

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;
die Reklamezeile 20 Pfg. Anwärter: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taurus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Beirgerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg. Drei englische Panzerkreuzer vernichtet.

Berlin, 23. Sept. Aus London wird unter dem 22. September amtlich gemeldet: Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ in den Grund. Eine beträchtliche Anzahl Mannschaften wurde durch herbeigeeilte englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet. Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, kann eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht erfolgen, da die Unterseeboote infolge der Entfernung Meldung noch nicht haben erstatten können. Aus anderen Quellen wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. zwischen 6 und 8 Uhr früh 20 Seemeilen nordwestlich von Hoel van Holland stattfand. „Aboukir“ wurde als erstes Schiff durch einen Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora“ brachte 287 Ueberlebende nach Ymuiden. Die Panzerkreuzer „Cressy“, „Aboukir“ und „Hogue“ stammen aus dem Jahre 1900, haben je 12 200 Tonnen Wasserdrängung, eine Bestückung von zwei 234, zwölf 15 und zwölf 7,6 Zentimeter-Geschützen, Maschinen von 28 000 Pferdestärken und 755 Mann Besatzung.

Von amtlicher Seite wird die Vernichtung der drei englischen Panzerkreuzer durch das deutsche Unterseeboot U 9 am 22. September bestätigt.

Die Beschießung von Reims.

Großes Hauptquartier, 22. Sept. Die französische Regierung hat behauptet, daß die Beschießung der Kathedrale von Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei. Demgegenüber sei folgendes festgestellt: Nachdem die Franzosen die Stadt Reims durch starke Verschanzungen zum Hauptstützpunkt ihrer Verteidigung gemacht hatten, zwangen sie selbst uns zum Angriff auf die Stadt mit allen zur Durchführung möglichen Mitteln. Die Kathedrale sollte auf Anordnung des deutschen Armeekommandos geschont werden, solange der Feind sie nicht zu seinen Gunsten ausnutzte. Seit dem 20. September wurde auf der Kathedrale die weiße Fahne gezeigt und von uns geachtet. Trotzdem konnten wir auf dem Turm einen Beobachtungsposten feststellen, der die gute Wirkung der feindlichen Artillerie gegen unsere angreifende Infanterie erklärte. Es war nötig, ihn zu beseitigen. Dies geschah durch Schrapnellfeuer der Feldartillerie. Das Feuer schwerer Artillerie wurde auch jetzt noch gestattet und das Feuer eingestellt, nachdem der Posten beseitigt war. Wie wir beobachten können,

siehen Turm und Aeußeres der Kathedrale unzerstört. Der Dachstuhl ist in Flammen aufgegangen. Die angreifenden Truppen sind also nur soweit gegangen, wie sie unbedingt gehen mußten. Die Verantwortung trägt der Feind, der ein ehrwürdiges Bauwerk unter dem Schutze der weißen Flagge zu mißbrauchen versuchte.

Ein feindlicher Flieger über Düsseldorf.

Düsseldorf, 22. Sept. In der Nähe der Lustschiffhalle wurden heute, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ meldet, von einem feindlichen Flugzeug zwei Fliegerbomben abgeworfen. Schaden wurde, abgesehen von einigen gesprungenen Fensterscheiben nicht angerichtet.

„Emden“ macht gute Arbeit.

Kalkutta, 22. Sept. Die Offiziere und Mannschaften der von dem Kreuzer „Emden“ in der Bai von Bengalen versenkten britischen Schiffe sind gestern Nachmittag hier angekommen. Sie äußerten sich anerkennend über die ihnen von den deutschen Offizieren erwiesene Höflichkeit. Der Streifzug des Kreuzers „Emden“ begann am 10. September. An diesem Tage nahm er den Dampfer „Indus“, der durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht wurde, nachdem die Besatzung auf die „Emden“ übergeführt worden war. Als der Kreuzer auf die Höhe der Bai kam, fing er alle drahtlosen Nachrichten auf, welche die Abfahrten aus dem Hafen meldeten, und kannte infolgedessen die Lage sämtlicher Schiffe in der Bai. Am 11. September sichtete die „Emden“ den Dampfer „Loo“, übernahm seine Besatzung und versenkte ihn. Der Dampfer „Kalinga“ wurde in der Nacht zum 12. September genommen und zwei Stunden später der Dampfer „Kilina“. Während derselben Nacht wurden drei andere Schiffe gesichtet, jedoch nicht verfolgt. Am Mittag des 12. September nahmen die Deutschen den Dampfer „Diplomar“, der später versenkt wurde. Dann wurde der italienische Dampfer „Variano“ angehalten, aber an demselben Tage wieder freigelassen. Auf seinem Rückwege warnte der italienische Dampfer mehrere andere Schiffe, welche zurückzuführen und so der Kaperung entgegen. Am 14. September nahm die „Emden“ den Dampfer „Tratbod“ und versenkte ihn durch eine Mine. Die Besatzung sämtlicher erbeuteter Schiffe wurde dann an Bord eines Fahrzeuges gebracht, das den Befehl erhielt, nach Kalkutta zu fahren. Zwei deutsche Schiffe begleiteten es bis innerhalb 75 Meilen von der Mündung des Gugli.

Der Kaiser und der Herzog von Cumberland.

Hannover, 22. Sept. Die „Deutsche Volkszeitung“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgenden Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland anlässlich dessen Geburtstags:

Herzog von Cumberland, Gmunden.

Großes Hauptquartier, 21. Sept. In ernster, schwerer Zeit gedente ich hier Deines Geburtstages mit den aufrichtigsten Wünschen für Dein und der Deinigen Wohl. Gott der Herr, der schon so großes für uns getan, wolle in Gnaden weiter mit unseren tapferen Truppen sein

und uns schließlich den Sieg über alle Feinde verleihen. Du wirst stolz sein auf Deinen Sohn, der das Eisenerne Kreuz wohl verdient hat. Herzlichen Gruß an Thyra. Wilhelm.

St. Majestät den Kaiser, Großes Hauptquartier.

Tief bewegt und herzlich gerührt durch Dein so überaus gnädiges Bedenken meiner Person in dieser erhebenden Zeit, bitte ich Dich, meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank dafür entgegenzunehmen zu wollen. Ich bin stolz und hochbeglückt durch die gnädige Mitteilung, daß mein Sohn im Kampfe für Deutschlands Ehre und Ruhm sich das Eisenerne Kreuz erwerben durfte. Möge Gott dem tapferen Heere weiterhin den Sieg verleihen und unserm teuren deutschen Vaterlande und seiner gerechten Sache einen ruhmreichen Ausgang bescheren. Thyra und ich empfehlen uns aufs wärmste als folge Eltern. Ernst August.

Nachforschungen bei der Feldpost.

Berlin, 22. Sept. Die von der Postverwaltung angeordneten Nachforschungen nach dem Verbleib von Feldposten aus dem vorigen Monat haben dazu geführt, daß auf einem Bahnhofe in Leipzig ein Eisenbahnüterwagen mit einer großen Zahl von Briefsäcken gefunden wurde. Der Wagen war nach Andernach über Lütlich-Marienbourg für die dritte Armee abgedandt worden, aber infolge eines noch nicht aufgeklärten Verfehles nicht nach seinem Bestimmungsort gelangt oder nicht ausgeladen, sondern nach Leipzig zurückbefördert worden. Die Säcke enthielten Briefsendungen von den letzten Tagen des August aus allen Gegenden Deutschlands für die verschiedenen Truppenteile der dritten Armee. Die Sendungen wurden sofort wieder nach dem Felde abgedandt.

Im Westen.

London, 22. Sept. „Daily News“ melden aus Chateau Thierry vom 19. September: Gestern tobte ein wütender Kampf. Angriffe fanden tags und nachts statt. Die deutsche Infanterie wogte unaufhörlich gegen die Stellungen der Engländer und Franzosen. Die Angriffe waren eine Erleichterung gegen den einmündenden Granathagel, der von den Hügeln kam, wo die Anwesenheit der Deutschen nur durch den aufsteigenden Rauch der Geschütze wahrnehmbar war. Die deutschen Kanoniere machen Fortschritte und bestimmen die Schußweite mit außerordentlicher Genauigkeit. Gestern fiel eine Granate in das englische Hauptquartier, wo sie eine vollständige Verwüstung anrichtete. Der Stab kam mit dem Leben davon. Die Verbündeten hatten schreckliche Verluste. Sie vernichteten drei deutsche Geschütze. Das Feuer auf die Verschanzungen war so heftig, daß es den Feldhospitäler unmöglich war, die Toten und Verwundeten wegzuholen.

Das britische Expeditionskorps.

Ueber die englische Armee ernimmt das Militärwochenblatt dem Army and Navy Journal: Englische Zeitungen geben folgende Einzelheiten über die Zusammenlegung des britischen Expeditionskorps unter dem Befehl

Gundula.

Roman von A. von Tschybedt.

(17. Fortsetzung.)

Sie war so erschöpft von der ungewohnten Anstrengung, so ruhebedürftig, daß sie keinen weiteren Widerspruch wagte.

Sie bettete das Kind auf dem Sofa und setzte sich still, mit gerungenen Händen in den Erker.

Sie bewohnte eine hübsche, kleine Wohnung. Die Arbeit besorgte eine Aufwärterin. In den langen Abendstunden war sie allein, wenn sie nicht ausging. Wie reizend hätte ein Kind die unheimlich stillen Räume belebt.

Eugenies blaßes, zuckendes Gesicht verriet zur Genüge den Aufruhr ihres Innern. Allen Ernstes kam ihr die phantastische Vorstellung, ob es nicht richtiger gewesen wäre, das Kind zu verbergen? Aber um dergleichen in Szene zu setzen, dazu gehörte viel Geld, und ihre Mittel waren beschränkt, sie konnte nicht viel unternehmen.

Da hielt auch schon ein Auto vor der Tür. Ob Eide kam? Bange Minuten vergingen. Dann schellte es. Der Kriminalist, welcher draußen vor der Stubentür stand, öffnete.

In der nächsten Minute betrat Eide mit raschen, elastischen Schritten das Zimmer. Als er Vera friedlich atmend liegen sah, atmete er auf.

Eugenie erhob sich langsam und trat aus dem dämmerigen Erker in den Lichtkreis der Lampe.

Eide erschrak, so hatte die Frau sich in einem ein-

zigen Jahr zu ihrem Nachteil verändert. In dem eingefunkenen, bleichen Gesicht mußte man nach den Resten der blühenden Schönheit von einst suchen. Besonders in dieser Stunde sah sie äußerst unvorteilhaft aus.

Aber auch Eugenie machte große Augen; sie prallte förmlich zurück vor der schlanken, eleganten Gestalt mit der freien, ungezwungenen Haltung.

War das derselbe Mann, welcher damals mit flackernden Blicken und unsicherer, heiserer Stimme sie himmelhoch gebeten hatte, bei ihm und seinen Kindern zu bleiben? Seine Ruhe brachte sie in Verlegenheit, und sie fand wirklich nicht das rechte Wort zu einer Antrede.

„Du wünschtest mich zu sprechen, Eugenie?“ fragte er mit seiner sonoren Stimme, „was hast du mir zu sagen?“

Sie raffte all ihren Mut zusammen. Es flimmerte ihr vor den Augen. War sie denn damals wahnsinnig gewesen, daß sie diesen Mann und eine so beneidenswerte Position aufgeben konnte?

„Ich beanspruche Vera für mich,“ entgegnete sie, dem Gesagten gewaltsam Nachdruck verleihend.

„Du weißt doch, daß das Gericht mir beide Kinder bedingungslos zugesprochen hat,“ betonte Eide gelassen, „aber auch, wenn das nicht geschehen wäre, würde ich mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln deinen Einfluß auf die jungen Herzen zu verhindern wissen.“

Zornig flammte es in den noch immer prächtigen, dunklen Augen der Frau auf, die Eide einst ganz und gar bezaubert hatten, aber dann besann sie sich eines Besseren.

„Laß dich erbitten, Wilhelm,“ sagte sie leise, in weichem, beständigem Ton, „sieh, ich bereue ja ohnehin

genug, daß ich damals, von blindem Groll geleitet, von dir gegangen bin. Was habe ich nun von meinem Leben? Du kannst dir vielleicht gar nicht vorstellen, wie schal und öde es ist. Ich verzehre mich in Sehnsucht nach dem Glück von einst, nach meinem Haushalt und den Kindern. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Vera heranblühen zu sehen. Es wäre ungerecht und grausam, mir das Kleine, an dem mein ganzer Sinn hängt, vorzuenthalten.“

„Ich muß annehmen, daß du zu erregt bist, um zu wissen, was du sprichst,“ bemerkte Eide kühl, „du warst eine erfahrene Frau, als du mit den Verhältnissen brachst, welche dich mit gebelligten Banden umfingen. Und ich finde deine Sprache jetzt ebenso unnatürlich wie damals. An geschehenen Dingen ist nichts zu ändern, das haben wir beide erfahren müssen. Wir können nur bestehen, wenn wir der Gegenwart Rechnung tragen und sie beherrschen.“

Eugenie trat ihm ein paar Schritte näher. Sie rang die Hände. „Man kann doch ein Unrecht gutmachen. Ich besand mich damals in einem verhängnisvollen Irrtum, den ich von ganzem Herzen einsehe und bereue. Kannst du mehr verlangen, Wilhelm, als eine solche Selbstentäußerung? Ich, die früher Stolz, Unnahbare bieste dir die Hand zur Versöhnung.“

Eide hatte die Hände auf dem Rücken verschränkt. Er schien die ausgestreckte kleine Frauenhand nicht zu sehen. „Du befindest dich auch jetzt wieder im Irrtum,“ sagte er, es war ihm unmöglich, ein Lächeln ganz zu unterdrücken; „denn ich zürne dir nicht im geringsten, also bedarf es auch keiner Versöhnung. Im Gegenteil, ich bin dir dankbar dafür, daß du mir Gelegenheit botest, mir ein neues Glück zu gründen, ach, so ein

des Feldmarschalls Sir John French: Das Feldheer besteht aus 3 Armeekorps, jedes zu 2 Divisionen; außerdem ist eine Kavallerie-Division unter dem Befehl des Generalmajors Edm. Allenby aufgestellt. Jedes Armeekorps ist gebildet aus 24 Infanterie-Bataillonen, 6 Kavallerie-Regimentern, 8 Batterien reitender Artillerie, jede zu 6 Geschützen, 18 Batterien Feldartillerie, die Batterie ebenfalls zu 6 Geschützen, 2 Haubitzenbatterien zu je 4 Geschützen und aus Pionieren, Signalkorps, Train usw. Das britische Hilfskorps würde demnach umfassen: 72 Infanterie-Bataillone zu 1024 Mann, 18 Kavallerie-Regimenter zu 674 Mann, 24 Batterien reitender Artillerie mit 144 Geschützen, 54 Batterien Feldartillerie mit 324 Geschützen und 6 Haubitzenbatterien mit 24 Geschützen. Die Kriegsmacht einer Batterie beträgt 199 Mann. Zusammen mit den Pionieren, Fliegertruppen, Signalkorps usw. beträgt die Stärke des Feldheeres also etwa 100 000 Mann.

Fortgesetzte Wirkung der Minen an der englischen Küste.

Der englische Dampfer „Imperialist“ von Hull ist, wie „Daily Chronicle“ vom 13. Sept. meldet, auf der Höhe von South Shields auf eine Mine geraten und gesunken. Dem Dampfer „Rhodesia“ gelang es mehrere Stunden später, einen Teil der Besatzung zu retten. Am 8. September, 11 Uhr vormittags barst der Grimshy-Dampfer „Newigo“, der ebenfalls auf eine Mine geraten war, durch Explosion mitten auseinander. Bei Grimshy wurden Rettungsringe mit der Aufschrift „Steamer Ceylon Grimshy“ aufgefischt. Sie gehören zu dem seit zehn Tagen überfälligen „Ceylon“, der also aller Wahrscheinlichkeit nach auch ein Opfer der Strömungen geworden ist. Aus Dunbar meldet das Londoner Pressebureau, daß die ganze Küste auf über anderthalb Seemeilen hin mit Wasserminen übersät ist, darunter auch Teile des „Pathfinder“. Als seit drei Wochen überfällig wird der zum Hilfskreuzer umgewandelte britische Dampfer „Jolana“ gemeldet.

Die Vernichtung der Russen.

Zürich, 23. Sept. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm des Reichskanzlers an den deutschen Generalkonsul in Zürich über die Kämpfe in Ostpreußen. Darin heißt es:

Von der Armee Sanzonovs sind die geringen Teile, die sich aus den schweren Niederlagen bei Tannenbergs retteten, in Auflösung über die Narwa geflüchtet. Die Armee Kamenkamb (Njemen-Armee) erlitt eine ähnliche Niederlage südlich von Insterburg und konnte das, was ihr noch übrig blieb, nur durch schleunige Flucht über den Njemen hinter die Festungen Olita und Komno retten. Nach vorläufigen Schätzungen sind allein bei Tannenbergs und in den Masurischen Seen 150 000 Russen umgekommen. Bis jetzt sind in deutschen Lagern untergebracht: 200 000 Gefangene, davon 5000 Offiziere. Die Gesamtzahl aller Gefangenen übersteigt 300 000 Mann, von denen also die Hälfte Russen sind. Ueber 2000 Geschütze aller Art wurden erbeutet.

Kreuzerkrieg in Uebersee.

Den Engländern macht es schon längst recht viel wein, daß unsere Kreuzer und Hilfskreuzer auch in den fernsten Gewässern die englische Schifffahrt und den englischen Handel beunruhigen. Wohl gelang es ihnen, einen dieser Hilfskreuzer „Kap Trafalgar“ in der Nähe der brasilianischen Küste nach hartem Kampfe zum Sinken zu bringen. Und mit allgemeinem Bedauern wird man es auch in Deutschland vernehmen, daß die Engländer die Hauptstadt Deutsch-Ostafrikas, Dar-es-Salam, zerstörten und damit viele deutsche Arbeit, wenn auch sicherlich nur vorübergehend, zu nichte machten. Daß dabei auch das deutsche Kanonenboot „Räber“ zu Grunde ging, bedeutet für unsere Kriegsmarine als solche keinen Verlust. Denn die „Räber“ tat nur noch Dienst als Vermessungsschiff und besaß gar keinen Geschützwert mehr; sie war bei Beginn des Krieges abgerüstet. War aber auch hier in Dar-es-Salam den Briten der Erfolg beschieden, so muß es uns doch mit Befriedigung erfüllen, daß der englische Kreuzer „Pegasus“, der unsere ostafrikanische Hauptstadt beschloß, von unserem Kreuzer „Königsberg“ überraschend angegriffen und zusammengebrochen wurde. Seit peinlicher aber als dieser Verlust eines kleinen Kreuzers, dürfte den Engländern die Wegnahme von fünf Handelsdampfern

wonniges, friedliches Glück, wie es mit stets als Ideal vorsehwebte.“

Diese Erklärung wirkte auf Eugenie, als habe sie einen Schlag empfangen. Unwillkürlich wich sie zurück. „Du willst dich dadurch rächen, daß du mich verhöhnt“, stieß sie zwischen den Zähnen hervor, „ich glaube an dein Glück nicht, dazu ist deine zweite Frau zu farblos und stupid.“

Eide schüttelte mit humorvollem Lächeln den Kopf. „Zu welchen Wahnvorstellungen solch eine exzentrische Frau sich verleben läßt. . . Bei ruhigem Nachdenken müßtest du selbst doch wohl zu dem Schluß kommen, daß ein tieferes Verstehen nie, niemals zwischen uns möglich gewesen wäre, dazu sind wir zu verschieden geartete Menschen. Die Ehe mit dir war eine Hölle für mich. Wie oft habe ich in der Stille verzweifelt die Hände gerungen und den Himmel gebeten, dies entsetzliche Unglück doch wieder von mir zu nehmen. Du selbst warst es, die mir die Freiheit zurückgab. Ich schulde dir unbegrenzten Dank, und wenn du je meiner pekuniären Hilfe bedürfen solltest —“

„Ich will nur das Kind!“ unterbrach sie ihn schroff, mit einer etwas schrillen Stimme, „das Kind ist deinem Glück — wie hohnvoll sie das Wort betonte — „nur im Wege. Der arme Junge wurde bereits um seine Kindheit beraubt und hinausgeschickt, das arme Kleine dort bleibt bei mir.“

„Urteile doch nicht so frivol über Dinge, für welche du kein Verständnis hast! Wenn du vernünftig bist, nehme ich Bera schlafend mit hinunter. Andernfalls gibt es unnützen Lärm; denn ich lasse das Kind nicht eine einzige Nacht unter deiner Hut.“

Der Kriminalist war draußen geblieben, doch jedes

durch den Kreuzer „Cmbden“ sein. Denn diese Schiffe wurden im Golf von Bengalen, also vor Indiens Küste gekapert. Das bängliche Gefühl, das sich schon längst der englischen Kaufleute ob der Fahrten unserer Kreuzer bemächtigt hat, wird sich ohne Zweifel noch steigern, wenn sie hören, daß selbst im Herzen des Weltreichs, in Indien, das Geschäft nicht mehr sicher ist vor deutschen Ueberfällen.

Gärung im Kaukasus und in Persien.

Konstantinobel, 22. Sept. „Tardschuman-i-Hakikat“ bespricht die Verhängung des Kriegszustandes und andere außergewöhnliche Maßnahmen und militärische Vorkehrungen, die der Statthalter Graf Woronzow-Daschlow im Kaukasus anordnete. Das Blatt glaubt, daß der Grund hierfür in der Wahrscheinlichkeit liege, daß Persien die augenblickliche Lage benutze, um den englisch-russischen Vertrag vom Jahre 1908 über die Teilung Persiens in Interessensphären zu kündigen. Das Blatt sagt: Selbst wenn die persische Regierung den Vertrag unbeachtet lasse, und keinen amtlichen Schritt unternimmt, sehe doch außer Zweifel, daß verschiedene Stammeshäuptlinge diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen werden. Nachrichten aus Persien zeigten, nach der Ansicht des Blattes, daß bei zahlreichen, so gut wie unabhängigen Stämmen eine Erregung vorhanden sei. Diese Stämme seien so stark, daß die persische Regierung sie nicht zurückhalten könnte. Sie könnten die Beleidigungen durch die Engländer und die Russen in den letzten Jahren nicht verzeihen, besonders die Aufhängung des als heilig angesehenen Nationalhelden an dem größten religiösen Festtage.

Bewegung in Japan wegen den Krieg mit Deutschland.

Wien, 22. Sept. Die Korrespondenz-Kundschafter melden: Nach Nachrichten aus Peking ist in Japan eine heftige Bewegung gegen den Krieg wahrzunehmen. Bei Hausbesuchen in Tokio wurden Aufstände vorgefunden, deren Inhalt in der Erwägung gipfelt, daß Japan, anstatt Krieg mit Deutschland zu beginnen, lieber die Frage der Mandchurei und Mongolei hätte aufrollen sollen. Die japanische Regierung handle unpatriotisch und stehe offenbar im Solde Englands, das Japan nur verwende, um die Kastanien aus dem Feuer zu holen, aber sich niemals dankbar erweisen werde. Diese Proklamationen fanden sich auch in den Kasernen Tokios und Yokohamas vor. In der Prieserschaft von Kioto soll gleichfalls lebhaftest Mißstimmung wegen des Krieges herrschen. In Osaka entsalteten die Agitatoren eine lebhafteste Tätigkeit, besonders unter den Arsenalarbeitern, die aufgefordert wurden, sich der neuen, großen „Gelben“-Bewegung anzuschließen und die Regierung zu stürzen, die Japan in die Abhängigkeit Europas bringe.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 23. Sept. 12 englische Feldgeschütze werden heute aus Atona kommend, in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof eintreffen und demnächst vor dem königlichen Schloß aufgestellt werden.

Karlsruhe, 23. Sept. Auf dem Hochplateau der Bogen und des Schwarzwaldes trat während der beiden letzten Tage starker Schneefall ein.

Hamburg, 23. Sept. Eine Versammlung in der Christuskirche beschloß, bei dem Kaiser und dem auswärtigen Amt Schritte wegen der Behandlung der deutschen Gefangenen in Vrest zu tun. Dr. Siebel erhielt die Zusicherung, daß sich die Lage der Gefangenen in den späteren Tagen gegenüber den ersten Tagen gebessert habe.

Stockholm, 23. Sept. England macht die größten Anstrengungen, die Haltung Schwedens zu beeinflussen. Die Times und der Daily Chronicle lassen sich plötzlich durch namhafte Korrespondenten vertreten. Die englischen Einwirkungen auf die schwedischen Handelskreise scheitern aber an dem Mißtrauen und der Erbitterung zu scheitern, mit der man hier das rücksichtslose Vorgehen der englischen und französischen Regierung gegen den Handel neutraler Staaten, besonders gegen Holland, beobachtet. Hingegen hört man nur Worte höchster Anerkennung für die überraschende Finanzkraft Deutschlands. Die richtigen Zeichnungen auf die Kriegsanzleihe machen tiefen Eindruck, eine Tatsache, die im neutralen Ausland moralisch hoch zu bewerten ist.

Winkes gewärtig, das wußte Eugenie sehr wohl. Und sie kannte auch den eisernen Willen ihres Mannes. Unter seinen Worten, die für sie eine vernichtende Anklage bedeuteten, brach sie innerlich zusammen.

Eugenies Hände zerrten nervös an einer Schleife ihres schwarzen Kleides, ihre Blicke irrten von einem Gegenstand zum anderen. Sie erkannte endlich, daß sie hier vor festverschlossenen Pforten stand, daß es am richtigsten sei, jede Beziehung zu dem unerbittlichen Manne aufzugeben.

Das Gesicht in den Händen verhüllend, wandte sie sich sprachlos ab. Im Erster sank sie in die Knie, und man hörte ihr leises, wimmerndes Schluchzen.

Eide war nicht ohne Teilnahme, aber Eugenie hatte sich auch die Veranlassung zu dieser schmerzlichen Stunde allein zuzuschreiben. Er tat nur, was unter den obwaltenden Umständen seine Pflicht war, wenn er das Kind mit in sein Haus nahm, wo es gleichmäßig und sorgfältig gepflegt wurde.

Wie bald würde die überaus lebhafteste Bera hier lästig werden und einer willkürlichen Behandlungsweise ausgesetzt sein.

Eide gab dem Kriminalbeamten, der sich diskret bis zur Korridor tür zurückgezogen hatte, einen Wink, und dann trug er sein schlafendes Kind hinaus, die Treppe hinunter.

Wenige Minuten später kaufte das Automobil davon.

Eugenie weinte nicht mehr, aber Schmerz und Jörn trampften ihre Brust zusammen. So verächtlich zur Seite gestoßen zu werden, das war, als wenn glühende Peile sie durchbohrt und tödliche Wunden geschlagen hätten.

Zürich, 23. Sept. Die Neue Zürcher Zeitung gibt einen Brief eines Reisenden wieder, der auf der Fahrt von Bern nach Paris fortwährend französischen Verwundetentransporten auf französischen Bahnhöfen begegnete. Der Zug hielt auf jeder Station. Der Brief ist vom 4. September datiert.

Grajewo, 23. Sept. Bei Gefangenen der serbischen Armee sind Dum-Dum-Geschosse derselben Art wie bei dem französischen Heere, mechanisch abgedrehte Spitze, gefunden worden. Die französische Herkunft steht außer Zweifel.

Amsterdam, 23. Sept. Die transatlantische Kompagnie zu Göteborg hat, wie aus Stockholm berichtet wird, einen neuen Dampferdienst nach Niederländisch-Indien und Australien eingerichtet.

Paris, 22. Sept. Die Passierkarten, welche die Erlaubnis erteilen, Paris mit einem Automobil zu verlassen, sind nunmehr eingezogen worden. 800 Feuerwehrlente sind aus Paris auf die Schlachtfelder geschickt worden, um sie zu säubern und die Tausenden von Leichen, welche noch immer dort liegen und die Luft verpesten, zu verbrennen oder zu begraben.

Lokal-Nachrichten.

23. September.

Stadtverordneten-Versammlung. Den Vorsitz führte Stadtv. Graf. Einige Vorlagen des Magistrats wurden teils genehmigt, teils den Ausschüssen überwiesen. Die Ausschussberichte betr. Zuschuß zu den Schul-, Polizei- und Armenlasten der Gemeinden Nied und Sossenheim für 1913 wurden genehmigt, ebenso die Jahresrechnung und Nachbevilligung auf den Haushaltsplan des Hospitals zum heiligen Geist für 1913. Ueber die Instandsetzung des Gleisunterbaues der Hafenbahn im Dshafengebiet berichtete Stadtv. Dr. Heiß. Es wurden 10 000 Mark für Kostensarbeiten genehmigt. Es können vermutlich 60 Arbeiter beschäftigt werden. Der Heiß berichtete auch über die Kanalisation in Neu-Nienburg und empfahl die Vorlage des Tiefbauausschusses, der debattelos zugestimmt wurde. Anlieger der Kaiserstraße haben sich in ihrer Eingabe gegen das Aufstreichen der Hauptverkehrsstraße gewandt. Der Tiefbauausschuß empfahl, diese Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Die Mittel zur Mobilienbeschaffung für den provisorisch zur Aufnahme infestranter Privatpersonen zu verwendenden Neubau der Sanitätsklinik C wurden debattelos bewilligt. Der Neubau einer Turnhalle und einer Schuldienerwohnung für die Salzmansschule in Niederrad wurde genehmigt, wie auch der Erweiterung der Salzmansschule zugestimmt wurde. Die Eingabe der Kriegsschulvereinigung betr. die Kriegsfürsorge wurde der Kriegskommission überwiesen, die des Vereins der Hausbesitzer und Interessenten wegen Erlaß des Wassergeldes dem Finanzausschuß.

Zentral-Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau. Im Hotel Nord hielt heute unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Belz (Frankfurt) die Zentral-Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau ihre diesjährige Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht zufolge blieb der Reingewinn trotz einer Steigerung des Gesamtumsatzes von 28 414 378 Mark auf 29 555 641 Mark mit 8171 Mark um 4673 Mark hinter dem Gewinnergebnis des Vorjahres zurück. Dieser Minderertrag wurde hauptsächlich durch den schon im Dezember 1913 einsetzenden Geldüberfluß verursacht, für welchen nur schwer und zu ungünstigen Bedingungen sich Anlagemöglichkeiten boten. Eine Folge dieses starken Geldangebots war auch die Herabsetzung des Zinsfußes von 5 1/2 auf 5 Prozent am 1. Februar. Die Verfügungsbereitschaft der Bank in Höhe von 1 415 400 Mark war mit durchschnittlich 51 Prozent von den angeschlossenen Genossenschaften in Anspruch genommen. Die Mitgliederzahl erhöhte sich um 4 Genossenschaften; infolgedessen stiegen die Geschäftszahlen um 24 608 Mark, die Haftsumme von 960 000 Mark auf 1 206 000 Mark. Die Anträge des Vorstandes auf Statutenänderung und Genehmigung der Dienstanweisung fanden Annahme. Auch der bisherige Vorstand wurde bis auf Kaufmann Sauer, der eine Wiederwahl ablehnte, wiedergewählt.

Falsche Kriegsauskünfte. Die Behörden warnten das Publikum, die in Tageszeitungen annoncierenden Bureaus in Anspruch zu nehmen, die gegen 50 Pfennige Gebühren über den Verbleib verwundeter Krieger „kosten-

Mit einer so gründlichen Niederlage hatte sie nicht gerechnet.

Und keiner, an dessen Brust sie mit ihrer Qual in ihrem schweren Leid hätte flüchten können.

7. Kapitel.

Seitdem waren vier Jahre vergangen.

Gundula wuchs zur Freude des ganzen Hauses heran, sie hatte sich zu einem reizenden Kinde entfaltet und war das verjüngte, nur um so viel entzückendere Ebenbild ihrer Mutter, welches eine außergewöhnliche Schönheit zu werden versprach.

Klara, welche es mit ihren Pflichten so ernst nahm, und nie vergaß, daß sie Bera die Mutter zu ersetzen habe, hatte oft genug Gelegenheit, zu beobachten, wie verschieden geartet die Kinder waren.

Und zu ihrer großen Befriedigung und Beruhigung nahm sie wahr, daß Gundel stets zum Nachgeben und Schlichten bereit war, während Bera ihren Willen behauptete und durchzusetzen suchte und, wenn ihr das nicht gelang, böse und trotzig wurde.

Bera war eifersüchtig auf jede Liebföngung, welche die Mama der kleinen Gundel zuteil werden ließ. Daher ließ Klara ihre ganze, grenzenlose Zärtlichkeit nur dann ihr Töchterchen fühlen, wenn sie mit demselben allein und unbeobachtet war.

Dann herzte und küßte sie Gundel ohne Ende, und die Kleine schmiegte sich eng in die Arme der Mutter und erwiderte jede Liebföngung.

Ja, sie liebte ihr Kind über alles und konnte es jezt weniger denn je begreifen, daß Eugenie ihre Kinder verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

los" Auskunft erteilen. Gegen diese Bureaus wird wegen Betrugs das Strafverfahren eröffnet. Alleinige amtliche Auskunft erteilt nur das Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums, Berlin N. W. 7, Dorotheenstr. 48.

Handelsgärtnerverbindung. Die durch den Krieg geschaffene wirtschaftliche Lage der Gärtnerei bildete das Thema der Septemberversammlung der Handelsgärtnerverbindung Frankfurt a. M. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß ganz besonders die Blumengärtnerei unter schlechtem Geschäftsgang zu leiden hat, indem die Kosten für die Erhaltung der Kulturen ungeschmälert weiter laufen, wogegen die Produkte größtenteils unverkäuflich sind und verderben. Es wurde empfohlen, nichts Neues zu bestellen und den Versuch zu machen, bereits an das Ausland erteilte Aufträge in Güte aufzuheben oder auf das nächste Jahr zu verschieben. Die deutschen Blumengeschäftsinhaber sollen möglichst auf die Einfuhr und Verarbeitung ausländischer Blumen verzichten und zuerst die deutsche Ware verarbeiten. Die Landschaftsgärtner führten lebhaft Klage über Zurückziehung und Einschränkung von Aufträgen und über das Ausbleiben neuer Bestellungen. Auch die Gärtnerei wollen ihren nationalen Verpflichtungen nachkommen, ihre Arbeiter weiter beschäftigen, ihre Löhne und Pachten, ihre Steuern und Schulden bezahlen. Die Versandgärtnereien leiden unter der Einschränkung des beschleunigten Bahn- und Postverkehrs. Ein großer Mangel ist der fast ganz ins Stocken geratene Eingang von Außenständen. Es ist notwendig, auch in Geldfragen auflösend zu wirken und darauf hinzuwirken, daß es keinen Zweck hat, Schulden in das nächste Jahr hinauszunehmen, und daß jeder die vaterländische Pflicht hat, nach Möglichkeit mitzuwirken, daß das Geld rollt.

Großer Diebstahl. Der Händler Josef Fuch und der Tagelöhner August Kahler stahlen in der Sonntagsnacht aus Gärten der nahen Griesheimer Gemarkung etwa acht Zentner Birnen, um sie auf den hiesigen Straßen als „billiges Obst“ zu verkaufen. Die Diebe wurden beim Pfänden überrascht und verhaftet.

Schwerer Unfall. Bei dem Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem Bierwagen stürzte der Fahrer des Bierwagens vom Bod und erlitt erhebliche innere Verletzungen. Auch sein Pferd trug durch die Scherben der zertrümmerten Schutzscheibe arge Schnittwunden davon.

Im Bade gestorben. Ein tragischer Unglücksfall trat am Dienstag im städtischen Badehaus zu Bodenheim zu. Eine Ehefrau nahm dort ein Wannenbad. Als sie nach der üblichen Badezeit die Wanne nicht verließ, fand man die Frau tot in der Wanne vor. Anscheinend liegt ein Unglücksfall vor.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Amtliche Notierungen vom 23. Septbr. 1914. Auftrieb: 177 Ochsen, 35 Bullen, 764 Ferkel und Kühe, 260 Kälber, 91 Schafe, 1694 Schweine. — Bezahlt wurde für 100 Pfund:

	Lebend-Gewicht in M.	Schlacht-Gewicht in M.
Ochsen:		
vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	52-58	100
junge fleischige, nicht ausgew. u. ältere ausgew. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	48-51	90-94
	43-46	80-85
Bullen:		
vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	47-50	78-84
vollfleischige jüngere	43-46	75-80
Ferkel und Kühe:		
vollfleischige, ausgewachsene Ferkel höchsten Schlachtwertes	44-48	82-86
vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-45	74-84
ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Ferkel	36-40	67-74
mäßig genährte Kühe und Ferkel	30-35	60-70
gering genährte Kühe und Ferkel	24-28	55-64
Bezahlt wurde für 1 Pfund:		
Kälber:		
feinste Rost (Sollmisch) und beste Saugkälber		
mittlere Rost- und gute Saugkälber	44-48	75-81
geringe Saugkälber		
Schafe:		
Wollschäfer und jüngere Wollschäfer	42-43	92-94
ältere Wollschäfer und gut genährte Schafe		
mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)		
Schweine:		
vollfleischige Schweine über 2 Jhr. Leb.-Gewicht	47-48	59-60
vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebend-Gewicht	45-48	58-60
fleischige Schweine		
Sauen		

Der Rindermarkt wird bei regem Handel gedrückt, gute Ochsen begehrte. Geschäftsgang bei Kälbern gedrückt, bei Schafen ruhig und bei Schweinen reger. Nur Schweine hinterlassen Ueberhand.

Der Landsturm.

Seit Jahrzehnten hand der Landsturm nur auf dem Papier. In den großen deutschen Einheitskriegen von

1864, 1866 und 1870-71 spielte er gar keine Rolle und wurde nur in vereinzelten Fällen zum Waffendienst herangezogen. Erst in unseren Tagen, da der Weltkrieg unser Vaterland umloht, wurde diese fast vergessene aber gewaltige Wehrmacht aufgebodet.

Der Landsturm verdankt seine Entstehung dem frühen Mittelalter und galt als die bequemste Art der Volksverteidigung. Mit dem Aufblühen der Waffentechnik verschwand er, um im 18. Jahrhundert bei vollständigen Erhebungen sich wieder bemerkbar zu machen, am stärksten während der französischen Revolution, nicht minder auch in Oesterreich, wo er selbst bei Metternich und Kaiser Leopold Unterstützung fand. In Deutschland bedingten die politischen Verhältnisse ein weniger starkes Hervortreten des aus dem Volk geborenen Landsturms. Doch fand diese Bewegung in Süddeutschland immerhin tiefere Anteilnahme beim Volk als im Norden. — Für die alte Reichsstadt Frankfurt hatte der Landsturm vor einem Jahrhundert besondere Bedeutung. Schon 1793 hatte der Rat an die oberheinischen Kreise die Aufforderung zur Teilnahme an einer allgemeinen Volksbewegung gerichtet. Doch scheiterte der Plan an dem partikularistischen Geist jener Tage und der Ueberschätzung französischer Weisheit in Frankfurt. Und als 1796 der welsche Nachbar in die Mainstadt zog und sie brandschatzte, ergab man sich ohnmächtig in sein Schicksal. Der Frankfurter Landsturm wurde am 8. Januar 1814 durch eine besondere Verordnung des Generalgouvernements ins Leben gerufen und sollte dem Schutz der Wohnhäuser und der Ciampnen dienen, nötigenfalls auch dem Feldheer zur Seite stehen. Es hatten ihm, sofern nicht andere Verpflichtungen vorlagen, alle 17- bis 60-jährigen männlichen Personen anzugehören. Die Mittel zur Erhaltung dieser Truppe stofften aus mancherlei Quellen, besonders auch aus den Theaterüberschüssen.

Doch war und blieb der Frankfurter Landsturm ein unfertiges Gebilde; der Rat erkannte ihn nicht an, da er in ihm einen Eingriff in seine Rechte erblickte. Selbst als sich Preiberr von Stein ins Mittel legte und den Landsturm gegen den Rat scharf in Schutz nahm, trat keine Entspannung ein. Mit der Zeit wurde der Landsturm vergessen, aber niemals aufgelöst. Erst das Jahr 1866 brachte ihm das Ende, lang- und kluglos.

In unseren Tagen aber hallt wieder des Landsturms Schritt durch die Straßen der Großstadt.

Schutz den französischen Kathedralen!

(War schon vor der Nachricht von der Beschädigung des Domes zu Reims im Manuscript fertig.)

Die Entsendung eines deutschen Reichskommissars als Kunstfachverständigen seitens der Regierung nach Belgien hat in der Presse den Wunsch wachgerufen, diesen Schutz auch auf die bedrohten Kathedralen Nordfrankreichs auszudehnen. Es kämen hier in Betracht die Kathedralen von Beauvais, Reims, Rouen, Amiens, Chartres und die bei einer Belagerung von Paris am allermeisten bedrohte Basilika von Saint Denis.

Die Stadt Saint Denis liegt 4 Km. nördlich von Paris am westlichen Ufer der Seine, ist heute von mehreren Forts umgeben und war bereits im Jahre 1871 vom 21.-26. Januar einer Beschießung durch die deutschen Truppen ausgesetzt.

Während nun die Kathedrale von Reims den französischen Königen als Krönungskirche diente, ist die Basilika von Saint Denis die Grabstätte der meisten französischen Könige und deshalb für die Geschichte Frankreichs von größter Bedeutung.

Dagobert I., der König der Franken, gründete zu Ehren des heiligen Dionysius (Denis) den ältesten Bau im Jahre 630. Pipin der Kurze ließ ihn im Jahre 754 erneuern und Karl der Große beendigte ihn im Jahre 775.

Die heutige frühgotische Abteikirche wurde wiederum von Abt Suger, dem Minister König Ludwigs VII., 1144 neu erbaut und 1869 unter Napoleon III. durch Viollet-le-Duc, den Wiederhersteller von Notre Dame und der Sainte Chapelle in Paris, restauriert.

Sie enthält die Grabdenkmäler der Könige Frankreichs von den ältesten Zeiten bis auf Ludwig XVIII. († 1824) aus den Häusern der Merovingen, Carolinger, Capetinger, Valois, Orleans und Bourbonen.

Die wichtigsten unter ihnen sind Dagobert I. († 638), Pipin der Kurze, Carl Martell, Franz I. (der Begner Kaiser Karls V.), Heinrich II. und Catharina von Medici. Auch Karl dem Großen, den die Franzosen mit Stolz als den ihrigen beanspruchen, haben sie in der Königsgruft von Saint Denis ein Denkmal gesetzt, obwohl er ja bekanntlich in Aachen begraben liegt.

Im Mittelpunkte der Krypta befindet sich das neuere Grabgewölbe der Bourbonen, die Sarkophage Ludwigs XVI., Marie Antoinettes und Ludwigs XVIII. enthaltend. Die Leichen der beiden erhen wurden auf Befehl Ludwigs XVIII. vom Nabeleinerichhof hierher überführt und die über den Sarkophagen des ermordeten Königspaares brennende Sühnelampe erinnert den Beschauer an die Schrecken der großen Revolution. Der Nationalconvent von 1789 beschloß die Zerstörung der Königsgruft; der Pöbel zog nach Saint Denis, riß die königlichen Leichen aus ihren Gräbern, warf sie in Kalkgruben, zerstörte die feineren Grabdenkmäler, verschleuderte oder vernichtete die in goldenen Kapseln aufbewahrten Herzen der französischen Könige.

Eine Gräbererschändung ohnegleichen, wie sie allerdings in der teilweisen Zerstörung der deutschen Kaisergruft zu Speyer und in der vollständigen Zerstörung der kurfürstlich-pfälzischen Gruft in der Heiliggeistkirche zu Heidelberg durch die Truppen Ludwigs XIV. schon ihre schrecklichen Vorbilder hatte.

Immer dieselbe sinnlose, scheinbar auf einem geistigen Defekt der ganzen Nation beruhende Zerstörungswut. Napoleon I. und Ludwig XVIII. ließen die Leichname soweit auffindbar wieder beisetzen, die zerstörten Grabmäler mit großen Kosten wieder herrichten und Napoleon III. ließ, wie bereits anfangs erwähnt, durch Viollet-le-Duc die Basilika selbst restaurieren, so daß heute nur noch ein Hausen unergänzbarer Bruchstücke von Grabmalern an die einstige Zerstörung erinnert.

So ist die alte Gruftkirche von Saint Denis wieder eine Sehenswürdigkeit von größter historischer Bedeutung geworden, der wir in Deutschland, was Reichhaltigkeit anbetrifft, wohl nichts Ebenbürtiges gegenüber stellen können.

Selbstverständlich kann allen diesen Erinnerungen an Frankreichs Vergangenheit ein Schutz nur bewilligt werden, wenn er keine unnütigen Opfer von deutschem Blute verlangt, sonst müßte eben Frankreich samt seinen Kathedralen zu grunde gehen — es hat es ja nicht anders gewollt. C. B.

Liebesgaben

- Gestrickte Socken
- Gestrickte lange Strümpfe
- Gestrickte Leibbinden
- Warme Strickwesten
- Warme Unterzeuge
- Warme Lungenschützer
- Warme Biwak-Schals
- Puls-, Knie- und Ohrenwärmer

empfeilt noch zu alten Preisen

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren, BOCKENHEIM, Leipzigerstr. 23, Ecke Landgrafenstr. Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt Taunus, 3848.

Cafe Odeon Leipzigerstrasse 45 a

Täglich patriotische Konzerte der Ungarische Kapelle. Inhaber B. Mix.

5037 Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.



Zu Liebesgaben zwecke

empfehle ich: 4638

- 1911 er Rotwein Walporzheimer p. fl. Mk. 1.30
- 1911 er „ Ober-Jugelheimer „ „ „ 1.60
- 1911 er „ Ahmannshäuser „ „ „ 2.—

Heinrich Dückert

Juliusstrasse 19. Telefon Amt Taunus 3593.

Schöne Postkarten-Fotografien 12 Stück von Mk. 3.50 an

Kinder- und Familien-Fotografien

Brautbilder

Fotografien E. Skrivánek, Leipzigerstr. 40, Tel. Taunus, 4657.

Foto-Amateur-Artikel und Arbeiten. 4287

Perfekte Köchin wohnt BasaltstraÙe 10, 1. Stock links. 5077 | Unabh. Frau sucht Beschäftigung, geht auch waschen. Schloßstraße 59, III. 5079

Versteigerungen oura die bei dem Königl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. angestellten Gerichtsvollzieher

im Versteigerungslokal Friharerstraße 18. 5091 Am Donnerstag, den 24. September 1914 werden öffentlich versteigert: nachmittags 3 Uhr durch den Gerichtsvollzieher Will zwangsweise: 1 Pianino, 1 Franschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Konsol, 1 Spiegel, 1 Vertikow. Versteigerung teilnahme bestimmt.

Frauen

deren Männer in den Krieg sind, erhalten auf alle Schnhwaren 10% Rabatt.

F. Meller

Leipzigerstraße Ecke Juliusstraße. 4661 Entflogen: Eine Ester. Gegen Belohnung abzugeben Landgrafenstr. 16, ptr. 5082 Verloren: Eine goldene Uhr mit silb. Halskette in der Leipzigerstr. Gegen Belohnung abzug. Leipzigerstr. 1 bei Gebr. Röber. 5083 Der Schule entlassenes Mädchen für leichte Beschäft. gef. Am Weingarten 10, I. 5043

Gute Eßbirnen Pfund 12 Pfg., Kochbirnen 3 Pfund 20 Pfg. Ginnheimerstraße 41, part. Hoppel. 5042

Junges Ehepaar sucht 1 Zimmerwohnung in unmittelbarer Nähe der Bodenh. Warte. Off. unt. J. E. an die Exp. d. Bl. 5063

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu verm. Wurmbachstraße 5. Zu erst. 2. St. rechts. 4984

An- und Abmeldezettel Hausordnungen u. Mietverträge liefert F. Kaufmann & Co. Leipzigerstraße 17.

Heute entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Dorothea Knodt wwe.

geb. Bender

im 85. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

S. d. N.: **Dorothea Knodt.**

Frankfurt a. M., West, den 22. September 1914.
Chicago.
Honolulu Kan.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

5081

Trauer-Hüte

Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe
Hut- und Armstoffs
Grösste Auswahl. Alle Preislagen.
Tel. Amt II, No. 1662 **B. Laack Adalbertstr. 10.**

4073

Trauer-Kränze

4074

Bouquets, Girlanden und Trauer-Decorationen.
Fr. Ludwig, Leipzigerstr. 27, Telefon Amt II, No. 770.

Mandoline-, Zither- und
Laute- (Gitarre)-Unter-
richt. Instrumente lei-
weise ohne Berechnung.
Gremppstr. 5, 2. St. 5010

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Gremppstraße 31, 3. Stock rechts. 4926

Schön möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Königsstraße 59, 4. Stock bei Bud. 4974

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten.
Nauheimerstraße 2, 3. Stock links. 4975

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten.
Leipzigerstr. 36, 3. St. bei Hartmann. 4976

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Rohmerstraße 3, parterre links. 4977

Gut möbl. Zimmer an besseren Herrn
zu vermieten. Schloßstraße 56, II. 4978

Leeres Zimmer zu vermieten. Fröbel-
straße 1. Zu erfragen 2. Stock. 4980

Möblierte Mansarde billig zu vermieten.
Gödenstraße 13, 2. Etage rechts. 4981

Unmöblierte Mansarde zu vermieten.
Landgrafenstraße 24. 4982

Freundl. möbl. Zimmer billig zu ver-
mieten. Elisabethenplatz 8, II. 1st. 4988

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Am Weingarten 7, 2. Stock links. 5023

Schön möbl. Zimmer entl. mit Pension
billig zu verm. Kaufungerstr. 22, II. 1. 5024

Gut möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. Wildungerstraße 15, 1. St. 5025

Zwei möbl. Zimmer mit oder ohne Pension
Fallstraße 47, 1. Stock rechts. 5026

Freundlich möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. Leipzigerstraße 70, 3. St. r. 5027

Saubere Mansarde, möbliert oder
unmöbliert, zu vermieten. J. Steinweg,
Sofienstraße 47, 2. Stock. 5028

Möbl. Mansarde, 2 W. per Woche, zu
vermieten. Juliusstr. 16, Hths. I. 5029

Schöne Schlafstelle zu vermieten.
Schwäbmerstraße 29, part. links. 5030

Schönes möbliertes Zimmer zu vermieten.
Bietenstraße 4b, Groh. 5036

Gut möbliertes Zimmer mit Balkon zu
vermieten. Sophienstraße 23, 1. St. 5072

Schönes Zimmer an solides anst. Fräul.
billig. Leipzigerstr. 28, Hths. part. 5073

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort
zu verm., eventl. auch mit guter Pension.
Homburgerstr. 28, III. 1st. 5074

Unmöbliertes Zimmer billig zu vermieten.
Bredowstraße 15, 2. Stock Hths. 5075

Leeres Zimmer mit separatem Eingang
und Kochgelegenheit und schön möbliertes
Zimmer mit separatem Eingang zu verm.
Nauheimerstr. 26, III. bei Bernhardt. 5076

Möbl. heizb. Zimmer an sol. Fräulein
zu verm. Wollte-Allee 72, 4. St. r. 5084

Schön möbl. Zimmer, das. auch Mansarde
zu vermieten. Bietenstraße 8, 1. St. r. 5085

Möbl. Zimmer in neuem Hause sofort billig
zu verm. Friedrichstraße 2, II. rechts. 5086

Ein möbl. Zimmer an anst. Fr. zu verm.
W. 2.50 M. Fallstr. 32, Hths. IV. r. 5087

Schönes großes möbliertes Zimmer zu
vermieten. Sophienstraße 69, 3. St. 5088

Mansardenzimmer, möbl. oder unmöbl.,
zu vermieten. Adalbertstr. 7, 4. St. 5089

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am
Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäfts-
lokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Am Eichenloh

(Günheimer Landstraße) per sofort
oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen
zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden
nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Näh. Wohnungsgesellschaft m. b. H.
Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12)
Telefon 4686, Amt Hansa. 5078

Bekanntmachung.

Um der falschen Meinung entgegenzutreten,
als ob während des Krieges die roten Marken des

Gemeinnützigen

Rabatt-Spar-Vereins

seitens der Geschäftswelt **nicht mehr ausgegeben zu werden
brauchten, erklären wir hiermit öffentlich, dass unsere
Mitglieder nach wie vor verpflichtet sind auf Bareinkäufe
Rabatt zu geben.**

Ausgenommen vom Rabatt sind nur diejenigen Artikel, welche auf einem, an sichtbarem
Platze im Laden aufgehängten, sogenannten

Netto-Plakat als Netto-Artikel bezeichnet sind.

Die Auszahlung

der **mündelsicher angelegten Spargelder**
findet **wie gewöhnlich Ende November** statt.

NB. Diejenigen Käufer, welche glauben,
seitens der Geschäftswelt in den Tagen
der Mobilmachung und auch jetzt noch
durch aussergewöhnlich hohe Preise über-
vorteilt worden zu sein, bitten wir auf
unserer Geschäftsstelle Töngesgasse 21
entsprechende Beschwerden vorzubringen.
D. O.

Gemeinnütziger

Rabatt-Spar-Verein

Frankfurt a. M. und Umgegend (E. V.)

Der Vorstand.

5080

Geschäftslokale zc.

Laden mit und ohne Wohnung zu ver-
mieten. Gremppstraße 21, part. 4589

Laden mit 2 Zimmerwohnung billig zu
vermieten. Große Seefstraße 49, I. 4624

Leeres Raum, 11 qm, als Lager
auch als Werkstätte sofort zu ver-
mieten. Am Weingarten 20. 4330

Sophienstraße 43, Hinterhaus.
Schöner heller Lagerraum oder Werkstätte
eventl. mit Keller sofort zu vermieten.

Näheres Nr. 41, part. rechts oder Arndt-
straße 6, Telefon Tannus, 294. 4691

Stallung für 4 Pferde, großer Denboden,
per sofort zu verm. Adalbertstr. 34.
Näheres im 1. Stock bei F. Beder. 4819

Auto-Carage zu vermieten.
Näheres Sophienstraße 25, 1. Stock. 4987

Zimmer zc.

Möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Herren
zu vermieten. Adalbertstraße 45, I. 3868

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort
oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24,
1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

Freudl. möbl. Zimmer an Herrn oder anst.
Fräul. zu verm. Fallstr. 98, 4. St. 4447

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Gremppstraße 21, part. 4630

Schön möbl. Zimmer mit Pension billig
zu vermieten. Adalbertstraße 43, 1. St. 4700

1-2 Zimmer, möbl. oder unmöbl., entl.
mit Kochgelegenheit und Pension. Näheres
Kiesstraße 40, part. Vormittags. 4822

Saubere Schlafstelle zu vermieten.
Adalbertstr. 50. 4829

Freundliches Zimmer
mit 2 Betten à 3 Mark zu vermieten.
Bodenheimer Landstr. 138a, I. links. 4834

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer an bes.
Herrn zu verm. Sophienstr. 21, III. I. 4914